

Oikodomé - οικοδομη

von Pfarrer und Direktor Dr. Klaus Douglass, midi (Berlin)

Ich bedanke mich herzlich, zur Eröffnung ihres neuen Oikos-Instituts eingeladen zu sein und wünsche Ihrem Haus im Namen der evangelischen Zukunftswerkstatt midi von Herzen Gottes Segen!

Nachdem wir bereits einiges über die griechischen Begriffe Oikos bzw. *Oikia* (Haus) und *Oikomene* („die bewohnte [Erde]“) gehört haben und nachher noch etwas zum Thema *Oikonomia* hören werden, darf ich zu ihnen etwas zu dem biblischen Begriff der *Oikodomé* sagen. Das ich das noch erleben durfte! Denn das Wort bedeutet übersetzt „Gemeinde(auf)bau“. So jedenfalls wird es im Neuen Testament an einigen markanten Stellen übersetzt. Und dieser Begriff steht eigentlich seit ca. 30 Jahren auf dem Index kirchlich-theologischer Sprache.

In den achtziger Jahren hatte ich eine quartalsmäßig erscheinende Zeitschrift abonniert, die eben diesen Titel trug: „Gemeindeaufbau“. Es war eine Zeitschrift, die bei mir sehr gegensätzliche Gefühle hervorrief. Ich fieberte jeder einzelnen Ausgabe entgegen. Gleichzeitig ärgerte ich mich jedes Mal maßlos. Da standen jedes Mal hoch inspirierende Artikel drin. Gleichzeitig auch Dinge, die ich als grenzwertig oder ganz und gar unmöglich empfand. „Tremendum et fascinosum“ (erschreckend und faszinierend zugleich) – nennt man das in der Theolog:innensprache. Dann änderte die Zeitschrift ihren Namen. Sie nannte sich fortan „Praxis“. Wir wurden darüber belehrt, dass der Begriff „Gemeindeaufbau“ viel zu technokratisch klingt, ganz so, als stünde es in menschlicher Hand, Gemeinde Jesu Christi zu bauen. Als müsse man nur die richtigen Rezepte bzw. Architekturaneleitungen befolgen. Das aber sei reiner Machbarkeitswahn.

Stattdessen redete man fortan lieber von „Gemeindeentwicklung“. Ich selbst tat das auch. Und ging damit einer falschen Alternative auf den Leim, wie man sie in der Theologie des Öfteren antrifft. Beispiele gefällig? Viele spielen heute gerne die von ihnen als normativ angesehene „Geh-Struktur“ gegen die so genannte „Komm-Struktur“ aus. Als würde sich beides gegenseitig ausschließen. Doch das tut es nicht, wie ein einfacher Blick in die Konkordanz zeigt. Natürlich heißt es im Missionsbefehl „Gehet hin“ – es heißt aus dem Munde Jesu aber auch „Kommt her“. Eine andere Scheinalternative ist es, wenn man heute den vermeintlichen Old-School-Begriff „missionarisch“ komplett durch das Wort „missional“ ersetzen will. Auch hier sitzen wir einer falschen Alternative auf. Der Auftrag der christlichen Gemeinde ist schon von alters her als „Sammeln und Senden“ doppelt bestimmt. Zweifellos ist es ärgerlich, wenn viele Gemeinden sich auf das Sammeln beschränken. Doch wir fallen auf der anderen Seite vom Pferd herunter, wenn wir uns stattdessen nur noch auf das Senden kaprizieren. Auch hier werden Dinge auseinandergerissen, die ihrem Wesen nach zusammengehören.

Doch zurück zur Oikodomé. Auch hier stehen wir vor einer falschen Alternative, wenn wir auf den Begriff des Gemeindeaufbaus verzichten und stattdessen nur noch von

Gemeindeentwicklung reden. Lassen Sie mich das anhand einer eingehenden Analyse des Wortfeldes von „oikodomé“ belegen.

Oikodomé in der Bibel

Das Wort kommt 18x im Neuen Testament vor, außerdem findet sich 41x die Verbform *oikodoméo*. In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der sogenannten Septuaginta, kommen Verb und Substantiv rund 350x vor. Dort ist es zumeist die Übersetzung des hebräischen Wortes „*banah*“, was schlicht und ergreifend „bauen“ bzw. in seinen substantivischen Formen „Bau“ bedeutet.

So – also im Wortsinn – wird *oikodoméo* bzw. *oikodomé* auch im Neuen Testament verwandt, aber eben auch im übertragenen Sinn. Und zwar vor allem im Sinne der „Erbauung“ der Gemeinde bzw. der Gemeindeglieder (etwa Röm 14,19; 15,2; 1Kor 3,9; 14,3.5.12.26; 2Kor 10,8; 12,19; 13,10; Eph 4,29). Das ist dabei nicht nur um Erbaulichkeit – also irgendwelche innerseelischen Prozesse – geht, zeigen dann aber auch Stellen, in denen es eindeutig um das geht, was wir als Gemeindeaufbau bezeichnen würden (etwa Eph 2,21; 4,12.16; 1P 2,5).

Beobachtung 1: Das Neue Testament benutzt in Hinblick auf die christliche Gemeinde organische und anorganische Bilder

Weinstock und Reben, Hirt und Herde, Sauerteig, Leib und Gliedern, das wandernde Gottesvolk, die neue Familie oder das Ackerfeld sind *organische* Bilder, die das Neue Testament für Kirche und Gemeinde verwendet. *Anorganische* Bilder hingegen sind das Licht der Welt, die Stadt auf dem Berge, das Salz der Erde sowie Metaphern von Tempel und Haus.

Manchmal werden die Bilder sogar bewusst miteinander vermischt:

- a) Ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau (1Kor 3,9):
- b) (Ihr seid...) Mitbürger:innen und Hausgenoss:innen (oikeioi), erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten“ (Eph 2,19);
- c) „Lebendige Steine“ (1P 2,5).

Lassen Sie uns hier also keinen falschen Gegensatz aufbauen.

Beobachtung 2: Tendenziell reden organische Bilder von dem, was Gott tut, und anorganische Bilder davon, was Menschen tun sollen.

- a) Organische Bilder von Kirche und Gemeinde:
 - Weinstock und Reben: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15,5);

- Hirt und Herde: Die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme (Joh 10,4);
- Ackerfeld: Paulus hat gesät, Apollos gepflanzt, Gott aber gibt das Gedeihen (1Kor 3,6f);
- Leib mit vielen Gliedern: „Gott wirkt alles in allen“ (1Kor 12,6).

b) Anorganische Bilder von Kirche und Gemeinde:

- Stadt auf dem Berge: Stellt euer Licht nicht unter den Scheffel (Mt 5,15);
- Salz der Erde: Werdet nicht unnützlich (Mt 5,13);
- Tempel/Bau: Sehet zu, wie ihr auf dem Grund baut (1Kor 3,10);
- Haus aus lebendigen Steinen: „Kommt zu dem Eckstein ... und erbaut euch zum geistlichen Haus“ (1Petr 2,4f);

Beobachtung 3: Doch wenn Gott baut, tut er dies nicht ohne Menschen. Und wenn Menschen bauen, hat dies ohne Gott keinen Bestand.

An dieser Stelle müssen wir eine klare Unterscheidung vornehmen. Das Heil geschieht allein durch Christus, ohne unser Zutun. Das ist eine reformatorische Grunderkenntnis, hinter die wir nicht zurückkönnen und nicht zurückwollen. Doch für das Wirken des Heiligen Geistes und somit auch für die *oikodomé* gilt das nicht. Der Heilige Geist wirkt ihn, durch und mit den Menschen. Er wirkt nicht ohne uns. Zugespitzt ausgedrückt: der Heilige Geist ist ein Geist der Synergie. Darum heißt es im Neuen Testament:

- „Wir sind Gottes Mitarbeiter:innen“ (1Kor 3,9; vgl. 2Kor 6,1; 1Thess 3,2).
- „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“ (Mt 16,18).
- „Schaffet ... mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der beides in euch wirkt: das Wollen und das Vollbringen (Phil 2,12f).

Gleichzeitig müssen wir sagen: Wenn immer wir Menschen bauen, hat dies ohne Gott keinen Bestand:

- Schon im Psalm 127,1 heißt es: „Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“
- Jesus sagt: „Wenn ihr alles getan habt, sprecht: Wir sind unnütze Knechte“ (Lk 17,10).
- „Sie zogen aus und predigten. Und der Herr wirkte mit ihnen“ (Mk 16,20).
- „Ich (Paulus) habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder der etwas, der pflanzt, noch der begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.“

Beobachtung 4: Das Neue Testament verwendet in Bezug auf die *oikodomé* verschiedene Subjekte

- a) **Gott** baut auf
 - Psalm 127,1; Mt 16,18 (Jesus); 1Kor 3,9;
- b) **Menschen** bauen auf:
 - 1Kor 3,(6f).9-11; Rö 15,20; „Mitarbeiter:innen“ am Reich Gottes | am Evangelium
- c) Die **Liebe** baut auf:
 - Rö 15,2; 1Kor 8,1; 10,23; (14,4.17); 1Thess 5,11
- d) **Gaben** (charismata) bauen auf
 - 1Kor 14,12.26; Eph 4,11f; (Röm 12,4-8)
- e) Die **Gemeinde** baut sich selber auf (autopoiesis)
 - Apg 9,31; Eph 4,16; 1Petr 2,5: (vgl. Mk 4,26-29: αὐτομάτη)

(Diese Beobachtung ist im ersten Moment wahrscheinlich verwirrend. Ich werde das in meinen Folgerungen aber noch kurz systematisieren).

Beobachtung 5: Der Grund- und Eckstein des Baus ist Christus. Das Fundament sind die „Apostel und Propheten“.

Es ist bemerkenswert, dass in nahezu allen Bildern, die das Neue Testament für die christliche Gemeinde verwendet, seien sie organisch oder anorganisch, ein oft expliziter, mindestens aber impliziter Christusbezug eingebaut ist:

- Beim Leib ist er das Haupt.
- Bei der Herde ist er der Hirte.
- Bei seinen Jünger:innen ist er der Herr und Meister.
- Bei seinem Volk ist er der König.
- Bei den Reben ist er der Weinstock.
- Bei der Braut ist er der Bräutigam.
- Beim Haus bzw. Tempel ist er der Grund- bzw. Eckstein.
(Ps 118,22 → Mt 21,42par; Apg 4,11; Eph 2,20; 1Petr 2,6f)

All diese und noch viel mehr Stellen reden von der zentralen Bedeutung der Person Jesu Christi für alle Gemeindebildung und Gemeindewerdung. So schreibt der Apostel Paulus: Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister ... Einen anderen Grund (aber) kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus (1K 3,9.11)

Freilich haben wir keinen direkten Zugang zu Jesus Christus mehr. Darum betont das Neue Testament neben der fundamentalen Bedeutung Jesu Christi gleichzeitig die zentrale Bedeutung der Heiligen Schrift als der Grundlage jeder Christusbegegnung und Christuswirkung:

- „(Ihr seid...) Mitbürger:innen der Heiligen und Gottes Hausgenoss:innen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist (Eph 2,19f);
- „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apg 2,42)
- 43x „Schrift“
- 83x „es steht geschrieben“
- Fast ein Viertel der neutestamentlichen Texte sind mehr oder minder deutliche Reminiszenzen an Texte des Alten Testaments.

Beschluss: Zehn kurze Thesen als Folgerungen aus alledem

Leider ist mir die Zeit nicht vergönnt, die sieben Folgerungen, die ich aus meinen biblischen Betrachtungen ziehe, zu vertiefen. Sie haben daher reinen Thesencharakter und seien zur Diskussion gestellt. Zur Prüfung meiner Thesen stelle ich anheim, sich an meinen oben mit Ihnen geteilten Beobachtungen zu orientieren. Alternativ können Sie für ihre Diskussion auch die sieben Bibelstellen zugrunde legen, die ich im anschließenden Anhang zusammengestellt habe.

1. Lasst uns wieder fröhlicher (und vielleicht auch ungenierter) von „Gemeindeaufbau“ reden.
2. Gemeindeentwicklung ist hierzu kein Widerspruch. Wir arbeiten im Auftrag Gottes, aber Gott gibt Segen und Gedeihen.
3. Unsere Haltung sei darum demütig und fleißig zugleich (Glaube und Liebe).
4. „Gemeinde“ ist nicht unbedingt gleichbedeutend mit Ortsgemeinde; sie kann auch „Region“ (par-oikia), aber auch „Haus“ (oikos) bedeuten.
5. Das Prinzip der christlichen Gemeinde ist aber immer das gleiche: Menschen sammeln sich um Christus als gemeinsame Mitte.
6. Umgekehrt formuliert: Wo immer Menschen Christus als den Grund- bzw. Eckstein entdecken, formiert und gründet sich christliche Gemeinde.
7. Gemeinde aufbauen heißt dann vor allem: Diese Menschen in der Heiligen Schrift fundamentieren und verwurzeln.
8. Gemeinde entwickeln heißt: Menschen helfen, ihren von Gott gegebenen Gaben entdecken und wirksam werden lassen.
9. Gemeinde erbauen heißt: in allem die Liebe priorisieren.
10. Wenn dies geschieht: Menschen sammeln sich um Christus, verwurzeln sich in der Heiligen Schrift, setzen ihre gottgegebenen Gaben ein und priorisieren in allem die Liebe – baut sich Gemeinde von selbst auf – aufgrund der ihr von Gott eingepflanzten Kraft des Samenkorns.

Anhang: Fünf Bibelverse zur Oikodomé

Psalm 127,1:

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

1. Korinther 3,6f:

Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder der etwas, der pflanzt, noch der begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

1. Korinther 3,9-11:

Wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Epheser 4,11f:

(Christus) gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes.

Epheser 4,15f:

Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus. Von ihm aus wird der ganze Leib zusammengefügt und zusammengehalten durch jede Verbindung, die den Leib nährt mit der Kraft, die einem jeden Teil zugemessen ist. So wächst der Leib und erbaut sich selbst in der Liebe.

Pfarrer Dr. Klaus Douglass, midi Berlin